



Chikaku. Zeit und Erinnerung in Japan

Pressekonferenz: 3. Juni 2005, 11:00 Uhr

Eröffnung: 4. Juni 2005, 11:00 Uhr

Ausstellungsdauer: 5. 6. – 11. 9. 2005

Ort: CAMERA AUSTRIA und Kunsthaus Graz

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Donnerstag 10:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Taro Okamoto, O-UTAKI-Heiligtum, Kudakajima, Okinawa, 1959.

Unter dem Titel "Chikaku. Zeit und Erinnerung in Japan" reflektiert eine umfassende Ausstellung von Kunsthaus Graz und Camera Austria, veranstaltet mit The Japan Foundation, die dynamische Entwicklung der japanischen Kunst und Kultur während der letzten Jahrzehnte.

Japan hat nicht dieselben Phasen der Moderne durchschritten wie der Westen. Tatsächlich wurde in Japan erst in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, gemeinsam mit der europäisch-amerikanischen Kultur, eine Vorstellung von "Kunst" im westlichen Sinne eingeführt. Gerade in Bezug auf die Kunst der letzten 50 Jahre, der sich die Ausstellung widmet, ist es interessant, danach zu fragen, inwieweit japanische KünstlerInnen Themen aufgreifen, die in der japanischen bzw. asiatischen Kultur begründet sind und – wenn ja – in welcher Weise diese von westlichen Rezeptionszusammenhängen beeinflusst sind. Angesichts des während der vergangenen Jahre in Europa zu beobachtenden "Japanbooms" stellt sich aber auch die Frage, welche Interpretationen das Ausstellungsprojekt, das von der konkreten Zusammenarbeit zwischen japanischen und europäischen Kuratoren geprägt wird, den westlichen Betrachtern ermöglichen könnte. Die Ausstellung formuliert neue Diskussionsansätze und analysiert die Gültigkeit der ästhetischen Werte des Westens angesichts unserer höchst komplexen Gegenwart, die von dramatischen Veränderungen im Bereich der Medien- und Kommunikationssysteme und der zunehmenden Abhängigkeit von Technologie bestimmt wird. "Chikaku. Zeit und Erinnerung" in Japan geht es dabei um nichts weniger, als die Bedeutung und die vielfältigen Möglichkeiten der Kunst im 21. Jahrhundert neu zu überdenken.

Europas Auseinandersetzung mit dem "fernen Osten" hat eine lange Tradition: Das Faszinosum Japan in all seiner Widersprüchlichkeit und Ambivalenz erreichte im letzten Jahrhundert immer wieder beinahe mythische Dimensionen. Während einerseits viel von wirtschaftlichen Erfolgen und allgemeinen kulturellen Differenzen gesprochen wurde und wird, blieb andererseits unser Wissen in kulturellen Bereichen eher bruchstückhaft, fragmentarisch und oft auch von Klischees beeinflusst. Wenngleich der japanische Film immer wieder besondere Aufmerksamkeit genießt, die zeitgenössische Literatur in bestimmten Maßen rezipiert wird und die Populärkultur in unterschiedlichen Formen zwischen *Manga* und *Tamagotchi* vor allem bei der Jugend präsent ist, gibt es doch kaum einen konzisen Überblick über die aktuelle Kunst des Landes.

Camera Austria versuchte in den letzten Jahrzehnten mit zahlreichen Ausstellungen – nicht zuletzt durch die Vermittlung des in Graz lebenden Fotokünstlers und Mitbegründers von Camera Austria Seiichi Furuya –, japanische Fotokünstlerinnen und Fotokünstler in einen Kontext der Analyse politischer wie sozialer Entwicklungen zu stellen und die Vorstellung dessen, was "Japan" sein und bedeuten könnte, ständig zu revidieren und neu zu beleuchten.

In diesem Zusammenhang betätigte sich auch der Kulturtheoretiker, Autor und Kurator von "Chikaku", Toshiharu Ito, immer wieder als Vermittler und stellte seine Netzwerke zur Verfügung. Er unterstützte zahlreiche Veröffentlichungen und Ausstellungsprojekte japanischer KünstlerInnen, machte als Autor dem westlichen Publikum zeitgenössische japanische Positionen zugänglich und reflektierte Fragen wie: Unter welchen kulturellen Vorzeichen stehen die aktuellen künstlerischen Produktionen angesichts eines hoch entwickelten und damit schon wieder brüchig gewordenen kapitalistischen Systems? Welche Spannungen und Brüche ergeben sich aus dem Aufrechterhalten einer Tradition, wie sie die japanische Moderne hervorgebracht hat, einerseits und den aktuellen sozialen Problemen und dem kulturellem Verfall insbesondere in den Großstädten andererseits?

So wurde auch das Projekt "Chikaku. Zeit und Erinnerung in Japan" von Toshiharu Ito für eine europäische Präsentation entwickelt: 2002 fanden die ersten Gespräche für die Realisierung dieses ehrgeizigen Vorhabens statt, die 2003, anlässlich der Eröffnung des Kunsthaus Graz und der neuen Ausstellungsräumlichkeiten von Camera Austria, in ein konkretes Arbeitsvorhaben mündeten und schließlich auch zur Zusammenarbeit mit The Japan Foundation führten.

Ein derart komplexes und vielschichtiges Ausstellungsprojekt wie "Chikaku" wirft eine ganze Reihe von Fragestellungen und Problemen auf, die angesichts der heute zunehmend "global" zu verstehenden Kunstpraxis in einem besonderen Licht gesehen werden müssen. Warum widmen wir uns ausgerechnet einem Land und seiner Kunst? Warum lassen wir eine nationale Betrachtungsweise zu? Sind solche Ausstellungsmodelle nicht überholt, vor allem angesichts einer zunehmenden Dynamik der künstlerischen Entwicklungen in Ostasien? – Dies führt uns zu den Schlüsselfragen des Projekts: Wie kann das Spezifische einer geografisch definierten kulturellen Gesamtheit auf differenzierte Weise repräsentiert werden? Spielen unterschiedliche Geschichten und Traditionen heute noch eine Rolle?

Wahrnehmung, Zeit und Erinnerung wurden als jene zentralen Begriffe ausgewählt, die eine Annäherung an die sehr unterschiedlichen künstlerischen Positionen dieser Ausstellung ermöglichen sollen. Der Zeitraum des Entstehens der Arbeiten seit den 1950er Jahren bis in die Gegenwart allein ergibt bereits ein breit gefächertes Spektrum, zudem werden international sehr präzente Positionen wie Hiroshi Sugimoto, Yayoi Kusama oder Yoko Ono mit Werken konfrontiert, die es für den Westen erst zu entdecken gilt, wie z. B. die frühen ethnologischen Studien des Bildhauers Taro Okamoto oder die erst in den letzten Jahren wieder häufiger rezipierten fotografischen Arbeiten von Takuma Nakahira.

Die höchst divergierenden medialen und konzeptuellen Ausrichtungen der gezeigten Künstlerinnen und Künstler spiegeln sich auch in der speziellen, von Makoto Sei Watanabe entwickelten Ausstellungsarchitektur wider, die sich auf völlig neue Art und Weise in die spektakuläre Architektur des Kunsthaus Graz einfügt.

"Chikaku" bietet den Besucherinnen und Besuchern keine eindeutigen Antworten, sondern – im besten Sinn des Wortes – Annäherungen: Annäherungen an ein faszinierendes Land mit einer besonders reichen Tradition und einer ungemein vitalen und dynamischen künstlerischen Szene. Diese Vielgestaltigkeit einem breiten Publikum zu präsentieren, ist das Ziel der Ausstellung.

Chikaku.

Zeit und Erinnerung in Japan

Pressekonferenz: 3. Juni 2005, 11:00 Uhr

Eröffnung: 4. Juni 2005, 11:00 Uhr

Ausstellungsdauer: 5. Juni – 11. September 2005

Ort: CAMERA AUSTRIA und Kunsthaus Graz

Kurator:

Toshiharu Ito, Tokyo National University of Fine Arts and Music, Tokio

in Zusammenarbeit mit

Adam Budak, Kunsthaus Graz, Seiichi Furuya, Camera Austria, Miki Okabe, The Japan Foundation

Ausstellung

Mit Arbeiten von Masaki Fujihata, Rieko Hidaka, Takashi Ito, Emiko Kasahara, Tadashi Kawamata, Yayoi Kusama, Trinh T. Minh-ha, Hiroyuki Moriwaki, Daido Moriyama, Takuma Nakahira, Tetsuya Nakamura, Motohiko Odani, Taro Okamoto, Yoko Ono, Yutaka Sone, Yoshihiro Suda, Hiroshi Sugimoto, Masaaki Yamada, Makoto Sei Watanabe, Miwa Yanagi.

Filmprogramm

Im Rahmen der Ausstellung findet von 21. Juni bis 6. September 2005 immer Dienstags eine Veranstaltungsreihe im Schubertkino mit Filmen und Videoarbeiten aus und über Japan statt, unter anderem von Teinosuke Kinugasa, Sumiko Haneda, Takahiko Iimura, Yoko Ono, Paolo Rocha und Manfred Neuwirth. Die Reihe wird in Zusammenarbeit mit dem deutschen Filmtheoretiker Olaf Möller durchgeführt.

Wettbewerb

Im Rahmen eines Wettbewerbes, der "Graz Art Media Competition", wurden TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Bereichen dazu eingeladen, ein Projekt für die BIX-Fassade des Kunsthaus Graz einzureichen. Die Jury, bestehend aus Toshiharu Ito, Hiroyuki Moriwaki, Miki Okabe, Makoto Sei Watanabe, Adam Budak, Christine Frisinghelli und Peter Pakesch, hat zwei Preise vergeben. Der "Peter Cook Preis" wird vom Architekten des Kunsthauses vergeben. Die Arbeiten der Preisträger werden im Rahmen von "Chikaku" gezeigt.

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog in Deutsch und Englisch mit Beiträgen von Ryuta Imafuku, Toshiharu Ito, Yoko Tawada, Makoto Sei Watanabe, Krystyna Wilkoszewska sowie einem Vorwort von The Japan Foundation und einer Einleitung von Christine Frisinghelli und Peter Pakesch.

Veranstaltet mit "The Japan Foundation".

Weitere Informationen und Bildmaterial:

Reinhard Braun, T. +43 / (0) 316 / 81 55 500, E. braun@camera-austria.at

<http://www.camera-austria.at/presse>

Doris Lind, T. +43 / (0) 316 / 8017 - 9213, E. presse@kunsthausgraz.at

<http://www.kunsthausgraz.at/presse>